

Nora Rüsç

# **Platzierung und Lokalisierung von Objekten im Raum**

Zur Versprachlichung  
im Zweitspracherwerb  
des Deutschen

# Einleitung

Eine Sprache ermöglicht es ihren Sprechern,<sup>1</sup> miteinander über Erfahrenes und Wahrgenommenes zu kommunizieren. Hierfür stellen verschiedene Sprachen unterschiedliche Formen zur Verfügung. Die sprachlichen Mittel können sich auf verschiedenen Ebenen unterscheiden, sowohl in formaler Hinsicht als auch bezüglich der semantischen, pragmatischen und diskursiven Strukturen. Ein Sprecher, der ein Leben lang eine bestimmte Sprache benutzt, ist an die vorhandenen sprachlichen Mittel und Strukturen dieser Sprache gewöhnt und verwendet sie zu einem großen Teil unbewusst.

Beim Erlernen einer neuen Sprache (L2)<sup>2</sup> ist es notwendig, sich die entsprechenden sprachlichen Mittel, Formen und Ausdrucksmöglichkeiten dieser Zielsprache anzueignen. Diese Aufgabe stellt den Lerner vor eine große Herausforderung, die zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führt. Das sprachliche Vorwissen spielt im Prozess des Zweitspracherwerbs eine wichtige Rolle.<sup>3</sup> Die zugrunde

---

<sup>1</sup>Die Bezeichnungen Sprecher, Lerner sowie Proband werden in der vorliegenden Arbeit der Lesbarkeit halber jeweils neutral zur Bezeichnung männlicher und weiblicher Sprecher, Lerner und Probanden/-innen verwendet.

<sup>2</sup>Der Terminus L2 bzw. Zweitsprache wird in der vorliegenden Arbeit lediglich in Abgrenzung zur Muttersprache, der L1, verwendet. Es kann also durchaus sein, dass es sich bei der ‚L2‘ eigentlich um eine dritte oder gar vierte Sprache des Lerners handelt. Diese Unterscheidung wird im Folgenden aber nur getroffen, wenn explizit zwischen verschiedenen ‚zweiten‘ Sprachen eines Lerners unterschieden werden soll; andernfalls wird L2 im Kontrast zu L1 als ‚Sprache, die nicht die Muttersprache eines Sprechers ist‘, definiert.

<sup>3</sup>Der Begriff des Zweitspracherwerbs wurde in der Literatur im Gegensatz zu dem des Fremdspracherwerbs entwickelt, der den gesteuerten, im Klassenzimmer stattfindenden Erwerb einer zweiten Sprache, einer Fremdsprache, bezeichnet. Als (ungesteuerter) Zweitspracherwerb wurde dagegen vornehmlich der völlig ohne Unterricht oder andere metasprachliche Hilfestellungen vor sich gehende Erwerb einer Sprache im jeweiligen Zielland bezeichnet. Studien hierzu wurden besonders im Gastarbeitermilieu durchgeführt (z.B. MEISEL (1975),

liegende Sprachkonzeption ist zur Bestimmung der Aufgabe eines L2-Sprechers im Zweitspracherwerb ausschlaggebend. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen Transferleistungen, die zwischen der Muttersprache (L1) eines Sprechers und der Zielsprache erbracht werden. Diese Übertragungen von einer Sprache in eine andere können sich sowohl positiv als auch negativ auswirken. Auch wenn sie zu Abweichungen von der Zielsprache führen, sind sie nicht immer an der grammatikalischen Korrektheit einer Äußerung zu erkennen. Sie können ebenso die diskursiven Strukturen oder die Menge und Verteilung von Information in einer Äußerung betreffen, oder sie bestimmen, welche Merkmale eines Ereignisses versprachlicht werden und wie semantisch spezifisch die Unterscheidungen sind, die getroffen werden.

Erwartungen an den Transfer werden durch das Verhältnis von Sprache und Denken bestimmt, wobei der Stellenwert, welcher Sprache zugesprochen wird, die entscheidende Rolle spielt. Formulierung und Überprüfung der zu erwartenden Transferphänomene werden in der vorliegenden Arbeit anhand der semantischen Domäne der Platzierungen und Lokalisierungen<sup>4</sup> vorgenommen;

---

HEIDELBERGER FORSCHUNGSPROJEKT ‚PIDGIN-DEUTSCH‘ (1977), KLEIN (1975)), so dass sich eine Verbindung des Begriffs Zweitspracherwerb zu bildungsfernen sozialen Gefügen sowie einer völlig ungesteuerten (und meist unreflektierten) Lernsituation ergeben hat. Die vorliegende Arbeit behandelt den Erwerb des Deutschen durch Studenten, die zum Studium nach Deutschland kommen. Ihre Situation unterscheidet sich deutlich von der der damals untersuchten Gastarbeiter. Sprachunterricht oder zumindest Zugang zu metasprachlicher Information, Nutzung von Hilfsmitteln wie Grammatiken, Wörterbüchern etc. – auch vor der Einreise nach Deutschland – kennzeichnen die Lerner, die daher nicht in die eben skizzierte ‚klassische‘ Kategorie des Zweitspracherwerbs passen. Andererseits handelt es sich um Lerner, die durch ihren Aufenthalt im Zielland gezwungen sind, Sprachkenntnisse zu erwerben und denen der entsprechende Input durch ihre deutsche Umgebung zur Verfügung gestellt wird. Sie benötigen Deutsch, um sich im Alltag zurechtzufinden. In die Kategorie des in der künstlichen Situation des Klassenzimmers stattfindenden Fremdspracherwerbs fallen sie daher nicht. Aus diesem Grund verende ich in dieser Arbeit den Begriff ‚Zweitspracherwerb‘. Ausschlaggebend ist, dass die L2-Sprecher die Zielsprache außerhalb ihrer Heimat in der natürlichen zielsprachlichen Umgebung erwerben und sich somit von ‚Fremdsprachenlernern‘ unterscheiden. In diesem Sinne wird im Folgenden der Begriff des Zweitspracherwerbs also relativ weit gefasst verwendet.

<sup>4</sup>Während Platzierung in dieser Arbeit die Handlung und somit einen dynamischen Prozess bezeichnet, wird der Begriff der Lokalisierung auf das Resultat, also auf eine statische Raumkonstellation, bezogen, so dass die Termini im Gegensatz zueinander stehen. Da sich

Grundlage bilden die Überlegungen und Positionen zum Einfluss der Sprache auf das menschliche (Sprach-)Denken.

Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Arbeiten Wilhelm von Humboldts und seine Rezeption in der neueren sprachwissenschaftlichen Forschung gesetzt. Zudem wird die Position des sprachlichen Determinismus bzw. Relativismus, die mit den Namen Edward Sapir und Benjamin L. Whorf verbunden ist, und ihre Entwicklung diskutiert. Ziel ist es einerseits, eine klare Folie für die Arbeit zu schaffen und implizite Präsuppositionen, wie sie sich in Arbeiten zum Zweitspracherwerb häufig finden, durch Bewusstmachung zu vermeiden. Andererseits werden die Ansätze in Bezug zum Zweitspracherwerb und besonders zum Phänomen des Transfers gesetzt. Es wird versucht, Punkte für eine fruchtbare Anknüpfung an die besprochenen Ideen herauszuarbeiten und so eine neue Perspektive auf den Zweitspracherwerb zu ermöglichen. Neben den Arbeiten von Humboldt spielt der von SLOBIN (1996a) entwickelte Ansatz des *Thinking for Speaking* (TfS), der in den letzten Jahren in der sprachwissenschaftlichen Forschung immer mehr Beachtung gefunden hat, eine zentrale Rolle. Die Besonderheit besteht darin, dass Slobin sich auf das sprachliche Denken beschränkt, diesem aber einen hohen Stellenwert beimisst. Hierbei stellt er die Diskursivität von Sprache und somit den dialogischen, kommunikativen Aspekt in den Mittelpunkt. Zwar konzentriert sich die Theorie in ihrer empirischen Grundlage auf Daten aus dem Erstspracherwerb, jedoch finden sich Anknüpfungspunkte an die Ideen Humboldts, die eine fruchtbare Ausgangslage zur Erforschung des Zweitspracherwerbs bieten. Ziel ist es, die Ansätze herauszuarbeiten und miteinander zu verbinden.

Die theoretischen Überlegungen, die in dieser Arbeit nachgezeichnet und entwickelt werden, werden in einem nächsten Schritt auf die semantische Domäne der Platzierungen und Lokalisierungen von Objekten im Raum angewendet. So ist es möglich, eine Charakterisierung der einzelsprachlichen Mittel zu leisten und die Versprachlichungsmuster der untersuchten Sprachen in ihren Eigenheiten kontrastiv darzustellen. Dies erfolgt durch die Diskussion der vorhandenen Literatur und Forschung einmal auf der theoretischen Ebene sowie durch die Daten

---

diese Interpretation der beiden Nomina nicht notwendigerweise aus den Formen selbst ergibt, wird hier - stellvertretend für die gesamte Arbeit - darauf hingewiesen.

der aus L1-Sprechern bestehenden Kontrollgruppen außerdem auf empirischer Basis. Das Deutsche, das als Zielsprache gewählt wurde, steht im Bereich der Platzierung und Lokalisierung zu den beiden Quellsprachen, dem Spanischen und dem Polnischen, in je sehr unterschiedlichem Verhältnis. Während das Versprachlichungsmuster des Polnischen viele Strukturen aufweist, die denen des Deutschen stark ähneln, unterscheidet sich das Spanische in weiten Teilen von beiden. Aus dieser Konstellation ergeben sich für die beiden Lernergruppen aus polnischen bzw. spanischsprachigen Deutschlernern sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Lernaufgaben. Die L2-Daten, die aus dieser Anordnung hervorgehen, sind daher gerade mit Blick auf die sprachliche Relativität von Interesse.

Platzierung und Lokalisierung von Objekten im Raum umfassen sprachliche Mittel zur Darstellung räumlicher Relationen und Konfigurationen. Dieser Bereich des Raums, der lange Zeit als universal und kulturunabhängig konzipiert wurde, ist in den letzten zehn bis 20 Jahren der sprachwissenschaftlichen Forschung in Zusammenhang zur sprachlichen Relativität gesetzt worden. Grundlage hierfür bieten typologische Untersuchungen, die große Differenzen in der Konzeptualisierung von Raum offenbaren. Ebenfalls innerhalb der räumlichen Domäne findet Bewegung statt. Die Versprachlichung von Bewegung hat, ausgelöst durch die Arbeiten Talmys (z.B. TALMY (1985), TALMY (1991)), ein hohes Maß an Aufmerksamkeit erlangt. Talmys Unterteilung aller Sprachen in zwei typologische Kategorien in Abhängigkeit davon, ob der *Verlauf*<sup>5</sup> einer Bewegung im Verb versprachlicht wird oder nicht, hat eine Vielzahl von sprachwissenschaftlichen Untersuchungen hervorgebracht. Auch der von Slobin entwickelte Ansatz des TfS knüpft hier an.

Mit der Domäne der Platzierung und Lokalisierung wurde ein Untersuchungsgegenstand gewählt, der sich aus verschiedenen Gründen zur Beobachtung von L2-Daten eignet: Einerseits ist er in sich geschlossen und in seinem Umfang begrenzt, so dass die sprachlichen Mittel zu seiner Umsetzung einzelsprachlich kontrastiv dargestellt werden können, andererseits bildet er einen Unterbereich

---

<sup>5</sup>Die Terminologie zur Charakterisierung (*Figur* und *Grund*) hat Talmy aus der Gestaltpsychologie entnommen. Eine Darstellung der Komponenten eines *Motion Event* werden in Kapitel 2.1 besprochen.

der räumlichen Domäne. Durch die kausative Platzierung ist auch der Bereich der Bewegung enthalten. Hier bieten sich Anknüpfungspunkte zur Einbettung der eigenen Daten in den vorhandenen Forschungskontext, so dass eine angemessene Interpretation der Daten erreicht werden kann. Zu den Studien zum Erstspracherwerb lassen sich Vergleichslinien ziehen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die Hinweise auf den Einfluss der Muttersprache geben können, herausarbeiten. Außerdem ist es möglich, die vorhandenen Studien aus einer bisher wenig bearbeiteten Perspektive heraus<sup>6</sup> zu ergänzen und um einen neuen Aspekt zu erweitern. Hypothesen und Ergebnisse bisheriger Arbeiten können so überprüft und gegebenenfalls unterstützt werden. Ziel ist es, anhand einer gut eingebetteten Domäne zu zeigen, wie Arbeiten zum Zweitspracherwerb im Forschungsbereich der sprachlichen Relativität einen relevanten Beitrag leisten können. Hier soll ein wechselseitiges Verhältnis etabliert werden. Einerseits liefert die Forschung und Ideenbildung der sprachlichen Relativität die Grundlage für die Herangehensweise an den Zweitspracherwerb und bestimmt somit die Methode der Arbeit, andererseits kann sie in umgekehrter Form auf die Forschung zurückwirken und einen eigenen erkenntnistragenden Beitrag leisten. Die Daten sowohl der Kontroll- als auch der Zielgruppen bestehen aus Video- bzw. Bildbeschreibungen, die durch entsprechende Stimuli – kurze Videos und Bilder – erhoben wurden. Die typologischen Unterschiede, die in der Literatur beschrieben werden, bestätigen sich in den Daten der Kontrollgruppen weitestgehend. Besonders im verbalen Bereich lassen sich die verschiedenen Versprachlichungsmuster deutlich erkennen: Während die deutschen und polnischen Sprecher semantisch spezifische Verben zur sprachlichen Umsetzung der Platzierungen und Lokalisierungen wählen, verwenden die spanischsprachigen Sprecher Verben einer allgemeinen (lokalen) Semantik, die die *Figur* oder das Verhältnis von *Figur* und *Grund* nicht näher spezifizieren. Bei der Versprachlichung statischer Konfigurationen ändert sich dieses Verhältnis durch die in allen drei Sprachen bestehende Möglichkeit des Gebrauchs eines Kopulaverbs jedoch. Im präpositionalen Bereich lässt sich besonders in Bezug auf das Spanische insofern eine Modifikation vornehmen, als sich die Literatur teilweise auf die

---

<sup>6</sup>Ausnahmen, die sich mit diesem Bereich beschäftigt haben, werden in Kapitel 2.3.2 besprochen.